

ORCHESTRA OF THE ROYAL — — OPERA HOUSE



22. SEPTEMBER 2025
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Montag, 22. September 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 1 | 1. Konzert

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Verena Mogl

ORCHESTRA OF THE ROYAL OPERA HOUSE ROYAL OPERA CHORUS

CHORLEITUNG **WILLIAM SPAULDING**

KATEŘINA KNĚŽÍKOVÁ SOPRAN

NICKY SPENCE TENOR

PAVOL KUBÁŇ BARITON

DIRIGENT **JAKUB HRŮŠA**

Béla Bartók (1881–1945)

Suite aus »Der wunderbare Mandarin« op. 19 Sz 73 (1926/1928)

ca. 20 Min.

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)

Die Geisterbraut / Kantate für Soli, Chor und Orchester op. 69 (1884/85)

Aufführung in tschechischer Sprache mit deutschen Übertiteln

ca. 80 Min.



ELBPHILHARMONIE MAGAZIN

FOKUS CATALUNYA

Musik aus der
eigensinnigsten
Ecke Spaniens

90 JAHRE ARVO PÄRT

Der weiße Magier

JUGEND- ORCHESTER

Frisch, motiviert,
neugierig

jugend

Ab sofort für € 6,50 erhältlich an der Garderobe im Foyer, im Elbphilharmonie Shop auf der Plaza und online, den Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie sowie am Kiosk und im Bahnhofsbuchhandel.

Neben seinen riesigen Erfolgen in den USA und seiner tschechischen Heimat wurde Antonín Dvořák auch in Großbritannien sehr verehrt. Für die britischen Fans schrieb er 1884 auch die Schauerkantate »Die Geisterbraut«, in der eine junge Frau um ihren im Krieg verschollenen Geliebten trauert. Das gewaltige Chorwerk fasst die dramatische Stimmung der Geschichte perfekt in Musik und wurde frenetisch bejubelt. Dvořáks Landsmann, der Dirigent Jakub Hrůša, führt die tschechisch-britische Freundschaft nun als neuer Musikdirektor der Londoner Royal Opera weiter.

SEX, MORD UND TANZ

Suite aus »Der wunderbare Mandarin«

Die Zeit zwischen den Weltkriegen, in Deutschland die Zeit der Weimarer Republik, wird gern als eine Epoche verklärt, in der – auch in der Kunst – eine grenzenlose Freiheit herrschte [Stichwort »Roaring Twenties«]. Vor dem Hintergrund des folgenden Nazi-Regimes ist diese Idealisierung verständlich, aber die Realität war komplizierter. Der ungarische Komponist Béla Bartók konnte ein Lied davon singen.

Am 27. November 1926 ging im Opernhaus der erzkatholischen Stadt Köln die Uraufführung seines Balletts *Der wunderbare Mandarin* über die Bühne. Der *Kölner Stadt-Anzeiger* berichtete anschließend: »Die aus dem Orchester hervorbrechenden Geräusche und die widerliche Handlung bewirkten, dass sich die Reihen schon vor dem Schluss lichteten. Und als der Vorhang nieder-ging, entwickelte sich ein fluchtartiges Verlassen der durch ein – gelinde gesagt – minderwertiges Werk entweihten Räume. Hundertfältig und minutenlang erschollen die Rufe »Pfui! Gemeinheit! Skandal!«.« Der nicht weniger empörte Kölner Oberbürgermeister untersagte alle weiteren Auf-führungen. Sein Name: Konrad Adenauer.

Was hatte diesen Theaterskandal ausgelöst? Die Kombination einer als anstößig empfundenen Geschichte aus Sex und Gewalt mit hoch dissonanter Musik. Bartók fasste die Handlung nach einer Vorlage des ungarischen Schriftstellers Menyhért Lengyel so zusammen: »In einem ärmlichen Vor-stadtzimmer zwingen drei Strolche ein Mädchen, Männer von der Straße heraufzulocken, die ausgeraubt werden sollen. Ein schäbiger Kavalier und ein schüchterner Jüngling lassen sich anlocken und werden als arme Schluck-er hinausgeworfen. Der dritte Gast ist der unheimliche Mandarin. Das Mädchen sucht seine angsterregende Starrheit durch einen Tanz zu lösen,



Béla Bartók

aber da er sie umfängt, flieht sie schauernd vor ihm. Nach wilder Jagd holt er sie ein, da stürzen die Strolche aus ihrem Versteck, plündern ihn aus und versuchen, ihn unter Kissen zu ersticken. Aber er erhebt sich und blickt sehnsüchtig nach dem Mädchen. Da durchbohren sie ihn mit dem Schwert, aber seine Sehnsucht ist stärker als die Wunden; er stürzt sich auf das Mädchen. Da hängen sie ihn auf, aber er kann nicht sterben. Erst als man den Körper herabnimmt und das Mädchen ihn in die Arme nimmt, fangen seine Wunden an zu bluten, und er stirbt.«



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Im Unterschied etwa zu Sergej Diagilew, dem Auftraggeber und Produzenten von Igor Strawinskys *Le sacre du printemps*, war Bartók jedoch kein Mensch, der Skandale lustvoll auskostete. Auf weitere Kraftproben ließ er es nicht ankommen. Inszenierungen des *Wunderbaren Mandarins* gab es zu seinen Lebzeiten nur noch zwei, 1927 in Prag und 1942 in Mailand (im faschistischen Italien – man höre und staune), und der Komponist war nicht daran beteiligt. Um die bloße Provokation ging es ihm ohnehin nicht. Das Ballett zeigt vielmehr – so eine andere mögliche Interpretation – wie die Kraft der Liebe die Grenzen des Körperlichen überwindet. Wenn auch in makaberen Bildern und ohne sentimentale Melodien. Da Bartók das Stück für seine bis dahin beste Orchesterpartitur hielt, schuf er 1928 eine Konzertsuite, praktisch eine gekürzte Fassung, bei der das blutige Ende entfällt.

Die Musik ist die modernste, die Bartók je geschrieben hat – er selbst bezeichnete sie als »höllisch«. Das Vorspiel fängt mit hupenden Blechbläsern die Geräuschkulisse einer Großstadt ein und charakterisiert die Brutalität der Zuhälter. Es folgen die drei Episoden der Handlung. Die »Lockspiele« (Bartók) des Mädchens werden von der Soloklarinette getragen; für den »schönen Kavalier« steht das Englischhorn und für den Jüngling die Oboe.

Die Musik der »Strolche« unterbricht jeweils jäh die Zärtlichkeiten. Beckenschläge kündigen den Mandarin an. Auf seinen werbenden Walzer folgt die »wilde Jagd« bis zu dem Punkt, da der Mandarin das Mädchen fängt – ein effektvoller Schluss!

Als Mandarin bezeichnete man einen hohen Beamten im chinesischen Kaiserreich. Lengyel wählte die Figur wohl weniger wegen ihres damals so empfundenen Exotismus, sondern als größtmöglichen Kontrast zum »ärmlichen Vorstadtzimmer«. Der Titel ist übrigens ein Übersetzungsfehler: Eigentlich müsste es »Der wundersame Mandarin« heißen.

ALBRECHT GAUB



Illustration von Frank Kirchbach zur Ballade »Lenore« von Gottfried August Bürger, die wiederum Karel Jaromír Erben als Vorlage für seine Ballade diente

MUSIKALISCHES SCHAUERMÄRCHEN

Antonín Dvořák: Die Geisterbraut

Antonín Dvořák, der berühmteste tschechische Komponist der Musikgeschichte, ist uns als großer Melodiker bestens vertraut. Seine Sinfonien, allen voran die Neunte mit dem Beinamen *Aus der neuen Welt*, werden in den Konzerthäusern rauf und runter gespielt. Er schrieb außerdem das bekannteste Cellokonzert überhaupt (obwohl er das Instrument gar nicht besonders mochte), mit den *Slawischen Tänzen* wahre Klassik-Hits und darüber hinaus äußerst hörenswerte sinfonische Dichtungen.

Deutlich weniger bekannt sind hingegen seine Vokalwerke. Die Oper *Rusalka* findet man hier und da noch auf den Spielplänen, seltener auch das Requiem oder das *Te Deum* – mehr jedoch nicht. Das mag an Meinungen wie der des Musikwissenschaftlers Ernst Rychnovsky liegen: »Überall dort, wo die Musik mit den Schwesterkünsten in Verbindung tritt, versagte Dvořáks ästhetisches Empfinden«. Nun, mit Blick auf das Werk des heutigen Abends, möchte man entgegnen: hätte er doch richtig hingehört!

Dvořáks *Geisterbraut*, diese oratorische, gleichwohl fast opernhafte Chorkantate voll schwärzester Horror-Romantik, lebt von Gefühlen zwischen Sehnsucht, Grauen, Hoffnung, Verzweiflung und Erleichterung – packend und plastisch durch Musik in Szene gesetzt. Ästhetische Empfindungen also soweit Augen und Ohren reichen!

Die Schauerballade entstand als das erste von drei großen Vokalwerken, die Dvořák in den Jahren 1884 bis 1886 eigens für das Birmingham Musical Festival schuf. Der Auftrag kam vom Londoner Verlagshaus Novello, das damit der Vorliebe des englischen Publikums für große Vokalkompositionen gerecht werden wollte. Als Textgrundlage wählte Dvořák die Ballade *Svatební košil* (wörtlich übersetzt eigentlich: Die Brauthemden) aus einer Gedichtsammlung des tschechischen Dichters Karel Jaromír Erben, zu

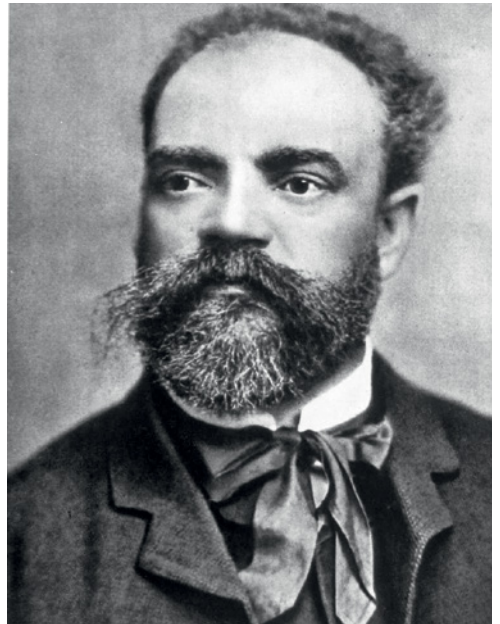
dessen fantastischen und schaurigen, aber auch volkshaften Texten Dvořák des Öfteren als Vorlage für seine Vertonungen griff. Die Wahl speziell dieser Grundlage lag wohl in der weiten Verbreitung des Balladenstoffes. So ist Erbens Dichtung inhaltlich eng verwandt mit der *Lenore* von Gottfried August Bürger aus dem Jahr 1773, die oft als Mutter aller Schauerballaden bezeichnet wird und die auch schon von Johann Rudolf Zumsteg vertont wurde.

Erzählt wird die Geschichte eines Mädchens, das eines Nachts von ihrem toten Bräutigam entführt wird. Anders als bei Bürger wird in Erbens Ballade das auf Gott vertrauende Mädchen jedoch gerettet, sodass die Geschichte ein moralisierendes Ende erhält. Die Besetzung der Kantate leitete Dvořák dabei meist direkt von der Vorlage ab: Solobass und Chor bilden die erzählenden Partien, die in Erbens Text vom Mädchen gesprochenen Teile singt der Sopran und die Worte des Bräutigams sind dem Tenor zugeordnet. Monologe sind als Arien, Dialoge zwischen Bräutigam und Braut als Duette vertont. Auch dem Orchester kommt eine nicht unwesentliche Bedeutung zu: Es realisiert – häufig mithilfe von tonmalerischen Elementen – den episch-dramatischen Ausdruck des musikalischen Fortgangs.

Der künstlerische Zusammenhalt der Chorkantate basiert auf zahlreichen Bezügen innerhalb der Partitur, die eine übergeordnete Struktur erkennen lassen. So fungieren beispielsweise die beiden als Arien gestalteten Gebete des Mädchens (Nr. 2 und 17), die zwei inhaltlich bedeutsame Wendepunkte darstellen, als lyrische Eckpfeiler. Eine wichtige Rolle spielt ebenfalls das zu Beginn des Orchestervorspiels erklingende Hauptmotiv, das von Anfang an das Unheimliche symbolisiert und variiert an zahlreichen Stellen der Komposition zum Vorschein kommt.

Der in Erbens Ballade durchlaufende Gesamttext ist in der Vertonung in 18, oft ineinander überfließende Szenen aufgeteilt. Zudem besteht eine großformale Gliederung in drei Teile. Der Chor schildert zunächst die Situation (Nr. 1): In einem kleinen

Antonín Dvořák



Haus kniet spät in der Nacht ein Mädchen vor dem Bilde der Muttergottes. Es beklagt seine Einsamkeit (Nr. 2) und richtet in ihrem Gebet an die Heilige Maria die Bitte, doch endlich ihren in der Ferne weilenden Bräutigam zurückkehren zu lassen; die versprochenen Hochzeitshemden (darum der Originaltitel) seien schon längst genäht und ohne ihren Geliebten wolle sie nicht mehr leben. Plötzlich erlischt das Licht (Nr. 3), es klopft und kurz darauf ertönen die Worte des aus dem Reich der Toten zurückgekehrten Bräutigams. Er überredet das verängstigte Mädchen, ihn hinaus zu begleiten (Nr. 4).

Der zweite Teil der Kantate hat den nächtlichen Gang der Brautleute zum Inhalt. Bass und Chor beschreiben die unheimliche Szenerie (Nr. 5), während das Mädchen dem Bräutigam hinterhereilt (Nr. 6). Im Folgenden befragt der Bräutigam das Mädchen dreimal, ob es Angst habe. Sie verneint und stellt ihm verschiedenen Fragen, doch den Bräutigam interessieren nur die Gegenstände, die das Mädchen bei sich führt. Es handelt sich um ein Gebetbuch, einen Rosenkranz und ein Kreuz, die er ihr nach und nach abnimmt und zur Seite wirft (Nr. 9-12).

Die beiden kommen schließlich am Friedhof an, auf dem der dritte Teil spielt. Das Mädchen zögert, über die Friedhofsmauer zu springen und bittet den Bräutigam voranzugehen. Es nutzt den Moment zur Flucht (Nr. 15) und verbarrikadiert sich in einem nahegelegenen Haus, das sich jedoch als Totenhaus entpuppt. Nach und nach scharen sich immer mehr höllische Gestalten darum, darunter auch der Bräutigam, der wild an die Tür klopft und einem im Haus befindlichen Leichnam befiehlt, die Tür zu öffnen (Nr. 16). Das Mädchen fleht voller Angst zu Gott, was die Gefahr zunächst abwenden kann. Der Bräutigam klopft jedoch unaufhörlich weiter, sodass das Mädchen schließlich erneut zu Maria betet (Nr. 17). Als im nahegelegenen Dorf Hähnen den Morgen ankündigen, verschwindet der Spuk mit all seinen teuflischen Gestalten (Nr. 18). Erzähler (Bass) und Volk (Chor) heben lobend hervor, wie das Mädchen durch seine Reue und das Festhalten am Glauben gerettet wurde.

Nach der Uraufführung in Pilsen kam *Die Geisterbraut* im August des Jahres 1885 in Birmingham unter der Leitung des Komponisten selbst zur Aufführung. Die beim Musikfestival anwesende Musikkritik war begeistert: »*Die Geisterbraut* von Dvořák ist das Werk eines Genies, von dem ich sagen würde, dass er erst mit diesem Werk zum Kern seiner Schaffenskraft kam.« Höchste Zeit also, dass sich auch diese (kompositorische) Seite Antonín Dvořáks im Konzertsaal durchsetzt.



JAKUB HRŮŠA

DIRIGENT

2023 ernannte Opus Klassik den aus Tschechien stammenden Jakub Hrůša zum Dirigenten des Jahres. Der 44-Jährige ist seit 2016 Chefdirigent der Bamberger Symphoniker und trat in diesem Jahr den Posten des Musikdirektors der Royal Opera in London an. Ab 2028 wird er zudem die Tschechische Philharmonie als Chefdirigent leiten.

Enge Beziehungen pflegt Jakub Hrůša unter anderem zu Spitzenorchestern wie den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Als Operndirigent ist er bei führenden Institutionen insbesondere für das tschechische Repertoire gefragt. So leitete er bei den Salzburger Festspielen Leoš Janáčeks *Kát'a Kabanová*, an der Wiener Staatsoper *Die Sache Makropulos* und an der Opéra national de Paris Antonín Dvořáks *Rusalka*. In den vergangenen Spielzeiten arbeitete er zudem mit namhaften Solistinnen und Solisten wie der Pianistin Hélène Grimaud, der Violinistin Anne-Sophie Mutter und dem Bariton Christian Gerhaher zusammen.

Jakub Hrůšas Einspielungen wurden bereits vielfach ausgezeichnet. 2024 war er zweifacher Gewinner des Gramophone Awards – für die Einspielung von Benjamin Britzens Violinkonzert mit Isabelle Faust und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie für einen Mitschnitt von Janáčeks *Kát'a Kabanová* mit den Wiener Philharmonikern bei den Salzburger Festspielen. 2022 und 2023 erhielt er den International Classical Music Award für die Aufnahmen von Anton Bruckners Vierter Sinfonie sowie der Ersten Sinfonie von Hans Rott mit den Bamberger Symphonikern. Die Einspielung von Gustav Mahlers Vierter Sinfonie brachte ihm den Preis der Deutschen Schallplattenkritik ein. Und 2020 wurde dem Dirigenten gleich zweifach der begehrte BBC Music Magazine Award verliehen, sowohl für die Einspielung der Klavierkonzerte von Dvořák und Bohuslav Martinů als auch für die Aufnahme von Samuel Barbers Oper *Vanessa* beim Glyndebourne Festival. Von Dvořák veröffentlichte der Dirigent außerdem 2020 das Requiem und das Te Deum mit der Tschechischen Philharmonie.



KATEŘINA KNĚŽÍKOVÁ

SOPRAN

Seit vielen Jahren ist Kateřina Kněžíková Artist in Residence an der Prague State Opera. Regelmäßig tritt die Tschechin zudem an Opernhäusern wie La Monnaie in Brüssel und der Opéra royal du château de Versailles auf. Jüngste Höhepunkte waren etwa ihr US-Debüt an der New Yorker Carnegie Hall in Leoš Janáčeks *Kát'a Kabanová* sowie ihr Rollendebüt in der Titelpartie von *Jenůfa* an der Prague State Opera.

Zum Repertoire der Sopranistin gehören Rollen wie Donna Elvira in Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni*, Mimì in Giacomo Puccinis *La bohème* und Micaëla in Georges Bizets *Carmen*. Ihr Konzertrepertoire umfasst Werke wie Antonín Dvořáks Requiem, Gustav Mahlers Sinfonien Nr. 2, 4 und 8 und Bohuslav Martinůs *The epic of Gilgamesh*. Dabei tritt sie mit führenden Orchestern auf, darunter das Mahler Chamber Orchestra, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia und das London Philharmonic Orchestra. Am Londoner Royal Opera House gab sie ihr Debüt in Dvořáks *Die Geisterbraut*.



NICKY SPENCE

TENOR

Nicky Spence wurde in Schottland geboren und absolvierte seine Ausbildung an der Guildhall School of Music & Drama und am National Opera Studio. An der English National Opera trat er anschließend unter anderem als Siegmund in *Die Walküre* auf. Er ist außerdem regelmäßiger Gast beim Glyndebourne Festival und der Scottish Opera und trat auch an der Metropolitan Opera, der Opéra de Paris, der Oper Frankfurt und dem Teatro Real in Madrid auf.

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen die Titelrollen in den Neuproduktionen von *Peter Grimes* für die Welsh National Opera und *The Excursions of Mr Broucek* für das Janáček-Festival in Brünn sowie Loge in *Das Rheingold* an La Monnaie in Brüssel und Laca in *Jenůfa* am Royal Opera House mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle. Zu seinen Engagements der aktuellen Saison gehören Debüts an der Hamburgischen Staatsoper und an der Opera Philadelphia sowie eine Rückkehr an die Pariser Oper als Arjuna in *Satyagraha*.



PAVOL KUBÁŇ

BARITON

Der slowakische Bariton Pavol Kubáň begann seine Gesangsausbildung in seinem Heimatland und studierte später in Bologna. Bald folgten Erfolge in Wettbewerben. So war er unter anderem Preisträger des Internationalen Hans Gabor Belvedere Gesangswettbewerbs in Wien und des Concours musical international de Montréal.

Seit der Spielzeit 2021/2022 ist Pavol Kubáň Ensemblemitglied der Prague State Opera. Seine Rollen dort reichten von Jupiter in Jean-Philippe Rameaus *Platée* über Valentin in Charles Gounod *Faust* bis hin zur Titelpartie in Pavel Haas' *Šarlatán*.

Engagements führten den Bariton nach Deutschland, Italien und die Schweiz. Dabei trat er an Häusern wie der Semperoper Dresden, dem Opernhaus Zürich und dem Teatro Maggio Musicale Fiorentino in Florenz auf. Sein Debüt am Royal Opera House in London gab Pavol Kubáň jüngst in dieser Spielzeit mit Antonín Dvořáks *Die Geisterbraut* im Rahmen der Veranstaltung »Jakub Hruša and Friends in Concert«.



ORCHESTRA OF THE ROYAL OPERA HOUSE

Das Orchestra of the Royal Opera House wurde 1946 gegründet, als das Londoner Opernhaus nach dem Zweiten Weltkrieg wiedereröffnete. 2019 wurde das Orchester bei den International Opera Awards zum »Opera Orchestra of the Year« ernannt. Schließlich ist der Klangkörper weltweit bekannt für seine hervorragenden Musiker und die Riege angesehenen Dirigenten, die an seinem Pult standen. So zählen zu seinen Gastdirigenten zum Beispiel Sir Simon Rattle, Andris Nelsons und Sir Mark Elder, zu den ehemaligen Chefdirigenten gehören Größen wie Colin Davis, Bernard Haitink und Sir Antonio Pappano. Jakub Hrůša leitet als aktueller Musikdirektor derzeit das Orchester im Opern- und Konzertbereich. Tanzvorstellungen leitet wiederum der Belgier Koen Kessels als Musikdirektor des Royal Ballet.

Das Orchester begleitet die Aufführungen auf der Hauptbühne der Royal Opera und des Royal Ballet. Zudem spielt das Orchestra of the Royal Opera House an führenden Konzerthäusern, etwa der Symphony Hall in Birming-



ham, der Londoner Cadogan Hall und dem Wiener Konzerthaus. Gast ist der Klangkörper bei renommierten Festivals wie den BBC Proms. Tournéeen führten ihn bis nach Japan.

Orchestermmitglieder spielen eine wichtige Rolle bei der Musikvermittlung des Opernhauses. Sie präsentieren Kammermusikwerke im Linbury Theatre oder bei den beliebten Tea-Dance-Veranstaltungen in der Paul Hamlyn Hall.

Aufführungen mit dem Orchestra of the Royal Opera House werden weltweit ausgestrahlt, unter anderem bei Kinovorstellungen und Rundfunksendungen. Auch zahlreiche CDs und DVDs veröffentlicht das Orchester, darunter etwa Sir Antonio Pappanos legendäre Studio-Einspielung von Richard Wagners *Tristan und Isolde* aus dem Jahr 2005 mit dem Tenor Plácido Domingo und der Sopranistin Nina Stemme.



ROYAL OPERA CHORUS

Als das Royal Opera House in London 1946 nach dem Zweiten Weltkrieg wiedereröffnete, wurde gleichzeitig mit dem Orchester auch der Royal Opera Chorus gegründet. Damals noch Covent Garden Opera Chorus genannt, trat der Chor erstmals im Dezember desselben Jahres in Henry Purcells *The Fairy Queen* auf, gemeinsam mit dem Sadler's Wells Ballet (heute: The Royal Ballet). Als erste abendfüllende Opernproduktion folgte Georges Bizets *Carmen* im Januar 1947.

Seit 1947 ist der Chor eine tragende Säule des Royal Opera House und an mehr als 20 Produktionen im Durchschnitt jedes Jahr beteiligt. Das Repertoire ist weitgefächert und reicht von Barockmusik bis hin zu neu komponierten Auftragswerken. Je nach Größe der Produktion, wird der bestehende Chor regelmäßig um bis zu 60 freiberufliche Sängerinnen und Sängern erweitert. Da viele Opern in ihrer Originalsprache aufgeführt werden, arbeitet der Chor während der Probenzeit außerdem eng mit Sprach-Coaches zusammen. Seit September 2016 ist William Spaulding der Chordirektor des Royal Opera Chorus



WILLIAM SPAULDING

CHORLEITUNG

William Spaulding wurde in Washington D.C. geboren, studierte in Maryland und Bremen und schloss sein Dirigierstudium an der Hochschule in Wien ab. 1997 wurde er zum stellvertretenden Chorleiter an der Wiener Volksoper ernannt. Anschließend wurde er Chefchorleiter am Liceu in Barcelona und war Chorleiter an der Deutschen Oper Berlin, wo er 2012 auch zum Kapellmeister ernannt wurde. Unter seiner Leitung wurde der Chor mit zahlreichen Preisen der *Opernwelt* und der Stiftung Pro Europa ausgezeichnet.

Er dirigierte auch den Grant Park Festival Chorus in Chicago und den RIAS Kammerchor in Berlin. 2016 kam er als Chorleiter zur Royal Opera und moderierte und präsentierte mehrere Insights-Veranstaltungen im Linbury Theatre. Er war Gastchorleiter beim London Symphony Chorus und beim Edinburgh Festival Chorus und gibt 2026 sein Debüt als Dirigent auf der Hauptbühne der Royal Opera mit *La traviata*. In John Miltons *Paradise Lost* tritt er auch solistisch auf, zuletzt in der Actors' Church in Covent Garden.

VIOLINE I

Vasko Vassilev
Peter Schulmeister
Florence Garel
Kaoru Yamada
Ksenia Berezina
Ailsa Hunter
Katherine Wilson
David Hanesworth
Jonathan Hartley
Angus Bain
Claudia Ajmone-Marsan
Ingrid Button
Henry Chandler
Nicolette Kuo

VIOLINE II

Anna Blackmur
Soh-Yon Kim
Simon Horsman
Kathryn Spencer
David Chadwick
Dania Alzapiedi
Alicia Berendse
Agnieszka Gesler
Nikki Gleed
Gareth Griffiths
Aleem Kandour
Jacob Reina Caro

VIOLA

Amelie Roussel
Konstantin Boyarsky
Emmanuella Reiter
Duncan Commin
Lucy Yendole
Felicity Matthews
Geeta Nazareth
Martin Fenn
Christopher Pitsillides
Stanislav Popov

VIOLONCELLO

Tim Hugh
Hetty Snell
Liubov Ulybysheva
Tim Hewitt-Jones
Mark Bethel
Lauren Steel
Tessa Seymour
Laura Donoghue

KONTRABASS

Tony Hougham
Colin Paris
Paul Sherman
Melissa Favell-Wright
Alice Kent
Rupert Ring

FLÖTE

Margaret Campbell
Katharine Constable
Christopher Green

OBOE

Chris Cowie
Margaret Tindale
Alan Garner

KLARINETTE

Matthew Glendening
James Burke
Marina Finnamore

FAGOTT

Andrea De Flammineis
Sarah Andrew
Dominic Morgan

HORN

Philip Munds
Jonathan Durrant
Huw Evans
Phillippa Slack
Jake Parker

TROMPETE

Nicholas Betts
David Carstairs
Daniel Newell

POSAUNE

Byron Fulcher
Robert Moseley
Keith McNicoll

TUBA

Michael Levis

PAUKEN

Chris Ridley

SCHLAGWERK

Henry Baldwin
Nigel Charman
Russell Jordan
Laura Bradford
Tom Pritchard

HARFE

Lucy Wakeford

KLAVIER

Patrick Milne
Lada Valesova

SOPRAN

Jessica Broad
Rachel Chapman
Jennifer Coleman
Tamsin Coombs
Marianne Cotterill
Stephanie Edwards
Janet Fairlie
Shafali Jalota
Kathryn Jenkin
Kiera Lyness
Caroline Modiba
Deborah Peake-Jones
Alison Rayner
Elizabeth Roberts
Juliet Schiemann
Emma Smith
Rosalind Waters
Elizabeth Weisberg
Helen Withers
Vanessa Woodfine

ALT

Jeanette Ager
Louise Armit
Zoe Haydn
Andrea Hazell
Maria Jones
Elizabeth Key
Clare McCaldin
Jane Mitchell
Dervla Ramsay
Cari Searle
Amy Sedgwick
Renata Skarelyte
Marianne Vidal
Miranda Westcott
Jennifer Westwood

TENOR

Patrick Ashcroft
Alex Baker
Simon Biazeck
Phillip Brown
Andrew Busher
Mark Chaundry
Simon Davies
Mark Guerin
John Gyeantey
Aley Haigh
Lee Hickenbottom
Andrew MacNair
Richard Monk
Andrew O'Connor
Tim Parker-Langston
Luke Price
Nicholas Sharratt
Douglas Telfer

BASS

Thomas Barnard
Dominic Barrand
John Bernays
Nigel Cliffe
Eugene Dillon-Hooper
Jonathan Fisher
Oliver Gibbs
Gabriel Gottlieb
Gavin Horsley
Dawid Kimberg
Charbel Mattar
John Morrissey
Tom Niesser
Paul Parfitt
Miles Taylor
Peter Willcock
Olle Zetterström

PETITE MESSE SOLENNELLE

Berühmt ist Gioachino Rossini vor allem für seine Opern, doch er schrieb noch einige andere, sehr persönliche Werke. Dazu zählt auch die *Petite messe solennelle*, die trotz ihres Titels weder klein noch durchgängig feierlich gehalten ist. Vielmehr changiert sie zwischen subjektivem spirituellem Glaubensbekenntnis und fast opernhafter Theatralik. Wie um den privaten Charakter zu unterstreichen, nutzt Rossini zur Begleitung des Chores nur Klavier und Harmonium, eine Art Heim-Orgel. Thomas Hengelbrock (Foto) und seine Balthasar-Neumann-Ensembles bringen das faszinierende Stück nun auf die Bühne der Elbphilharmonie.



14. Oktober 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Infos & Tickets >

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder,

Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Béla Bartók: Fotografie von Irén Werner (1924); Antonín Dvořák: unbekanntes Portrait von 1891 (Antonín-Dvořák-Museum, Prag); Illustration von Frank Kirchbach: Photographieverlag der Photographischen Union München; Jakub Hrůša (Marian Lenhard); Kateřina Kněžíková (Petr Weigl); Nicky Spence (Ki Price); Pavol Kubán (Rastislav Štúr); Orchestra of the Royal Opera House (Sim Cantty-Clarke); Royal Opera Chorus (Marc Brenner); Spaulding William (Ted Blackburg); Thomas Hengelbrock (Mina Esfandiari)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M. Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



YANNICK
NÉZET-SÉGUIN

YUJA WANG

MARTIN
SCORSESE

CECILIA
BARTOLI

MICHAEL
BUBLÉ

REACH FOR THE CROWN



ROLEX UNTERSTÜTZT DIE KÜNSTE SEIT 1976



DIE DAY-DATE



ROLEX